

KURZ NOTIERT

Gemeinsames Projekt ist „SG Beec/Wegberg“

WEGBERG. „SG Beec/Wegberg“ lautet der Name des Vereins, für den die Bambini, F- und E-Jugendlichen des FC Wegberg-Beeck und des SC Wegberg ab der kommenden Saison gemeinsam auflaufen werden. Der ursprünglich von Mitgliedern und Anhängern der beiden Vereine ausgewählte Name, „SpVgg Mühlenstadt Wegberg“ passte nicht zu den Vorschriften der Statuten des Fußballverbandes Mittelrhein. Danach muss zwingend der Name des federführenden Clubs einer solchen Spielgemeinschaft auch der erstgenannte des Namens dieses Zweckbündnisses sein. Da die kleinen Fußballer – anders als bei Jugendfördervereinen – nicht mit einer neuen Spielberechtigung auflaufen werden, muss für Außenstehende erkennbar bleiben, für welchen der beteiligten Vereine eine Spielberechtigung besteht, so der Verband. „Eine Bündelung der sportlichen Aktivitäten, zumindest nun im Kinderbereich, dürfte nicht nur für die Vereine, sondern auch für die Stadt, wünschenswert und zukunftsweisend sein“, sagt Horst Peschkes, Jugendleiter des FC Wegberg-Beeck. Und Hubert Zohren, sein Pendant vom SC Wegberg, ergänzt: „Wir arbeiten aktuell an den Zuständigkeiten der Trainer und ordnen die Spieler den jeweiligen Mannschaften zu. Es wird in den nächsten Tagen das erste Mal in dem Kreis mit allen Übungsleitern und den Jugendleitern ein Treffen geben, zumindest virtuell.“

GEFLÜSTER



Benat San José

(41, Foto: Klaus Schmidt) wird in der kommenden Saison nicht mehr Trainer der AS Eupen sein.

Der belgische Fußball-Erstligist hat dem Spanier zwar das Angebot gemacht, die Zusammenarbeit über die bisherigen zwei Jahre hinaus auszudehnen, San José habe sich jedoch dafür entschieden, seine Trainerkarriere an anderer Stelle fortzusetzen und seinen Vertrag nicht zu verlängern. Nicht bestätigten Berichten zufolge soll die AS Eupen mit einem gekürzten Spieleretat in die kommende Saison gehen. San José selbst hatte vor 14 Tagen erklärt, „weitere Schritte nach vorn“ mit dem Verein machen zu wollen.

Gemeinsame Sache auf dem Platz

Pilotprojekt für den Kinderfußball: Jung-Schiedsrichter sollen behutsam an die Spielleitung herangeführt werden.

VON LARS BREPOLS

AACHEN/DÜREN/HEINSBERG Ralf Klohr ist ein nimmermüder Kämpfer. Der Initiator der Fairplay-Liga lässt sich von nichts und niemandem von seinem Weg abbringen. Noch immer ist der Kinderfußball für ihn eine absolute Herzensangelegenheit. Der ehemalige Jugendleiter des SuS Herzogenrath will die jüngsten schützen, vor allem vor den Erwartungen der Erwachsenen.

Die Kinder sollen sich in Ruhe entwickeln und langsam an den Wettkampfspielbetrieb herangeführt werden. Dafür hat er vor rund 14 Jahren gemeinsam mit Detlef Knehaus, dem ehemaligen Vorsitzenden des Jugendausschusses im Kreis Aachen, und dem damaligen Kreisjugendwart Thorsten Meier die Fairplay-Liga ins Leben gerufen.

Mittlerweile hat sich das Konzept bundesweit verbreitet und wurde peu à peu in fast allen Verbänden bis zur E-Jugend ausgeweitet. Die Kinder kicken dabei ohne Schiedsrichter und mit einer „Fan-Regel“, die besagt, dass alle Erwachsenen rund 15 Meter Abstand vom Spielfeld halten müssen.

Ab der D-Jugend greift dann das komplette Regelwerk, die Spieler geben die Verantwortung ausnahmslos an die Unparteiischen weiter. Dies soll sich nach den Wünschen von Klohr möglichst schnell ändern, denn auch den Nachwuchs-Schiedsrichtern soll künftig mehr Zeit für die eigene Entwicklung eingeräumt werden. Darüber hinaus sollen die Jung-Referees besser geschützt werden, denn in der Vergangenheit sind sie oftmals zur Zielscheibe geworden. Gewalt gegen Unparteiische war auch in der jüngsten Vergangenheit keine Seltenheit, egal ob im Erwachsenen- oder Jugendbereich.

Gemeinsam mit Dr. Thaya Vester, akademische Mitarbeiterin am Institut für Kriminologie der Eberhard Karls Universität Tübingen, und Dr. Silke Sinning, Professorin für Sportwissen-

schaft an der Universität Landau, hat Klohr daher ein neues Projekt gestartet.

Die Idee sieht vor, die Spieler in bestimmte Entscheidungen mit einzubeziehen und die Verantwortung mit den Schiedsrichtern zu teilen. „Wir wollen ein Stück von der Fairplay-Liga in die D-Jugend überführen“, sagt Klohr, der mit seiner Familie 2013 von Herzogenrath in seine Heimat Neustadt an der Weinstraße (Rheinland-Pfalz) zurückgekehrt ist, seinen Beruf als Klimatechniker aber weiterhin überwiegend am Firmenstandort in Köln ausübt.

Die Pläne sehen vor, dass die D-Junioren (12 bis 13 Jahre) – wie von der Fairplay-Liga gewohnt – über Seiten- und Toraus entscheiden. „Und die Schiedsrichter bestimmen alles, was auf dem Platz passiert – also Abseits, Rückpass, Handspiel und Tor.“

Daraus entsteht eine Zusammenarbeit, die bei den Unparteiischen den Entscheidungsdruck an den Außenlinien reduziert und den Spielern Mitverantwortung für ihr Spiel überträgt“, führt Klohr weiter aus.

Nach Ansicht der Initiatoren entstehen somit Lerngelegenheiten, in denen die Spieler auch Konfliktverhalten erleben und über die Auseinandersetzung damit eine Sensibilität für Respekt und Fairplay entwickeln. Ein freundlicheres, faireres Klima auf dem Platz ist der Wunsch der Macher. So soll auch dem akuten Schiedsrichtermangel entgegengewirkt werden, denn durch das Negativbild der Unparteiischen in der Öffentlichkeit ist es derzeit eher schlecht bestellt um den Referee-Nachwuchs. Ganz nach dem Sprichwort: „Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.“

„Die Kinder sollen sich in ihrer Persönlichkeit entwickeln, um später auch Konflikte gewaltfrei lösen zu können“, betont Klohr, der mit

„Die Kinder sollen sich in ihrer Persönlichkeit entwickeln, um später auch Konflikte gewaltfrei lösen zu können.“

Ralf Klohr, Initiator der Fairplay-Liga



Ralf Klohr, Initiator der Fairplay-Liga, schiebt nun das nächste Projekt mit an. FOTO: WEINBERGER



Bei unter 20-Jährigen ist die Zahl der Unparteiischen auch im FVM leicht rückläufig.

FOTO: IMAGO/NORBERT SCHMIDT

seinen „Teamkollegen“ bereits erste Erfahrungen im Rahmen eines Testspiels sammeln konnte. Im Februar 2020, kurz vor Beginn der Coronakrise, wurde in Klohrs Heimat im Fußballkreis Rhein-Mittelhaardt (Südwestdeutscher Fußballverband) ein D-Jugendspiel unter den speziellen Regeln ausgetragen. Das Fazit fiel durchweg positiv aus, wie Klohr freudig berichtet. Weitere derartige Spiele sollten folgen, doch die Pandemie durchkreuzte die Pläne.

Doch der gebürtigen Pfälzer lässt sich auch davon nicht ausbremsen. Vielmehr tüfelt er bereits mit seinen Mitstreitern an neuen Konzepten und Ideen, um das Projekt „Miteinander“ voranzutreiben. „Ich glaube zu 100 Prozent an diese Sache. Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen liegt mir sehr am Herzen, der Fußball ist dabei mein Handwerkszeug.“ Und was der nim-

mermüde „klotzende Kämpfer“ von der Basis“, wie er sich selbst bezeichnet, zu leisten imstande ist,

hat er in den vergangenen 14 Jahren mit der Fairplay-Liga eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

„RESPEKTVOLLES MITEINANDER“

Der FVM verfolgt das Projekt mit Interesse

Der Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) verfolgt das Pilotprojekt von Ralf Klohr und seinen beiden Mitstreiterinnen mit Interesse. „Die Idee, ein respektvolles Miteinander und Fairness im Fußball zu fördern, ist auch unabhängig von Schiedsrichterzahlen zu begrüßen. Die Jugendgremien im FVM beschäftigen sich daher derzeit mit den Vorschlägen zur Ausweitung der Fairplay-Liga-Regeln auf andere Altersklassen“, teilt der Verband auf Nachfrage unserer Zeitung mit. Eine Einführung bei den D-Junioren für die kommende Saison sei aber unwahrscheinlich, heißt es weiter.

2019 gab es laut Verbandsangaben im FVM 2078 Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen (Anm. d. Red.: Zahlen 2020 liegen noch nicht vor). Die Zahl sei in den vergangenen drei Jahren gleich geblieben, bei Unparteiischen unter 20 Jahren jedoch leicht rückläufig. „Der FVM führt jährlich eine Befragung bei ausgeschiedenen Referees durch. Demnach scheiden die Unparteiischen eher in Einzelfällen aufgrund des Verhaltens von Spielern/Trainern/Vereinsvertretern/Zuschauern aus. Die große Mehrheit führt berufliche bzw. studienbedingte Gründe sowie verlorenes Interesse am Hobby oder familiäre Aspekte als Grund für das Ausscheiden an“, führt der Verband weiter aus. (lb)

Der lautlose Regisseur hinter den Kulissen der Leichtathletik

Athleten und Zuschauer bekamen häufig nichts von Frank O. Hamm und seiner Arbeit mit. Zuständig für die Ausrichtung nationaler Titelkämpfe.

VON WOLFGANG BIRKENSTOCK

AACHEN/DÜREN/HEINSBERG Frank O. Hamm arbeitete gerne hinter den Kulissen. Der Vizepräsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV), zuständig für Wettkampfororganisation und Veranstaltungsmanagement, war für die Ausrichtung nationaler Titelkämpfe zuständig. Und auch das leichtathletische Regelwerk oder die Ausbildung von Kampfrichtern fielen in seinen Bereich. Beim DLV-Verbandstag am 17. April endete seine dritte und letzte Amtszeit in dieser Funktion.

Bei den Deutschen Meisterschaften der Männer und Frauen war er stets selbst Wettkampfleiter. Eine Funktion, die er auch bei der Leichtathletik-WM 2009 in Berlin übernehmen hatte. „Natürlich ist das ein Highlight gewesen, das machen nicht allzu viele“, sagt der 51-Jährige.

Aber nicht nur daran erinnert sich Frank O. Hamm gerne, sondern auch an seinen ersten internationalen Einsatz bei der EM 2002 in München oder an die erste Leitungsfunktion bei der U 23-EM 2005 in Erfurt. Oder an „Kleinigkeiten“ wie die Aus-

lagerung einzelner DM-Disziplinen auf die Marktplätze oder an ein neues Wettkampfmodell wie „Berlin fliegt“ an einem „ikonischen Ort“ – auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor oder zuletzt, 2019, auf dem Flugplatz Tempelhof.

Ersten Kontakt mit der „Kampfrichterei“ hatte Frank O. Hamm bereits als 15-Jähriger. Vor der Leichtathletik-EM 1986 in Stuttgart gab es eine Aktion des DLV, Jugendliche als Kampfrichter zu gewinnen. Die zehn besten Nachwuchskampfrichter durften zur EM. Hamm war nicht in der Top Ten, er habe bei dem Wettbewerb „keinen großen Ehrgeiz“ an den Tag gelegt, sagt er. Aber er hat weitergemacht.

Erste Software programmiert

Insbesondere fand er die „Zeitmessung faszinierend“. Da zeigte sich schon das Interesse an der Technik und der IT, das später in ein Informatikstudium unter anderem an der RWTH Aachen münden sollte. Er programmierte eine erste Software zur Wettkampfororganisation.

In Lank-Latum geboren und in Ratingen aufgewachsen, übernahm er im dortigen Leichtathletik-Kreis

Bergisches Land 1996 seine erste Funktion als Lehrwart. Es habe angefangen wie so oft, erinnert er sich. „Es wird gefragt, wer macht was...“. Keiner meldete sich, er blieb übrig. Über mehrere Stationen wurde er 2009 schließlich DLV-Vize, nach seinem Engagement bei der WM in Berlin. „Damals konnte man als nationaler Verband noch viel selbst machen“, sagt er. Heute sei man eher ausführendes Organ des Weltverbandes.

Auch 2018, bei der EM wiederum im Berliner Olympiastadion, hätte er die Wettkampfleitung übernehmen können. Er verzichtete aber. Die „Dreifachbelastung“ aus seinem Vollzeitberuf, dem Ehrenamt als DLV-Vize, das er bei der WM 2009 noch nicht hatte, und der EM-Wett-

kampfleitung – das wäre doch ein bisschen zu viel des Guten gewesen.

Aber auch das eine Ehrenamt sei nur möglich gewesen, „wenn man im Job etwas flexibel sein kann. In meinem Beruf konnte ich immer die Zeit frei einteilen.“ Zwar spielt sich die ehrenamtliche Tätigkeit überwiegend am Wochenende ab, doch hat er immer wieder seinen Urlaub dafür geopfert. Sei es bei der eigenen WM 2009 oder auch bei den Weltmeisterschaften 2011 in Daegu oder 2015 in Peking, wo er als International Technical Officer (ITO) des Leichtathletik-Weltverbandes im Einsatz war.

„Wenn man Verantwortung übernimmt, dann richtig“, betont er. „Der Zeitplan für eine DM entstand nicht ohne mich, ich war lange dabei in den Prozessen. Ich beschäftigte mich mit den Themen.“ Zu diesen Themen

gehörten neben der Aus- und Fortbildung von Kampfrichtern auch das Regelwerk, die Normierung von Geräten und Anlagen oder die Fortentwicklung der Deutschen Meisterschaften. Die schwierigste DM sei eine seiner letzten gewesen, die im August des vergangenen Jahres in Braunschweig – unter Corona-Bedingungen. Damit sie überhaupt stattfinden konnte, musste ein umfangreiches Hygienekonzept erarbeitet werden.

Nicht immer unumstritten

Was in seinen drei Amtszeiten nicht geklappt hat, ist die Reduzierung der Anzahl der Deutschen Meisterschaften. Davon gibt es mehr als 30, vom Crosslauf bis zum Wurf-Mehrkampf der Senioren. „Tendenz steigend“, räumt Hamm ein. „Da muss man sich weiter Gedanken drüber machen.“ Nicht alle seine Entscheidungen sind unumstritten. Die Einführung einer Staffel-DM war 2019 von heftigem Widerstand begleitet.

Er war nie der Typ Funktionär, der im Mittelpunkt stehen oder nur ein bisschen repräsentieren wollte. Dennoch freute er sich natürlich über Anerkennung seiner Arbeit, sagt der Aachener. Einmal gab es eine größere Ehrung vom DLV, 2018 erhielt er den Hanns-Braun-Wanderpreis.

Damit werden Menschen „für besondere Leistungen und außerordentliche Verdienste in der Führung der deutschen Leichtathletik“ ausgezeichnet, wie es in der Ehrungsordnung des DLV heißt.

Mit der im Herbst 2020 beschlossenen neuen Satzung und Struktur des DLV wurde sein Vizepräsidentenposten abgeschafft. Schon 2009, zu Beginn seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im DLV-Präsidium, hatte er die Meinung vertreten, dass die Wettkampfororganisation eigentlich in die Hände von hauptberuflichen Kräften gehört. Was nun der Fall ist. „Der Vizepräsident hatte Steuerungsfunktion“, so Hamm. Er habe zudem die Wettkampfororganisation nach außen vertreten und auch die finanzielle Verantwortung getragen. Das sei, bei dem „großen Volumen“ einer Deutschen Meisterschaft, „ziemlich weitgehend“ für einen Ehrenamtler, betont er.

Seit Mitte April ist er kein DLV-Vize mehr, und er hat sich auch um kein neues Amt beworben. Bei den Anfang Juni in Braunschweig angesetzten Deutschen Meisterschaften wird er aber vermutlich trotzdem noch einmal die Wettkampfleitung übernehmen. Und wenn alles einigermassen glatt über die Bühne geht, wird kaum jemand mitbekommen, dass er überhaupt da war.

Ausgezeichnet: Frank O. Hamm erhält 2018 den Hanns-Braun-Wanderpreis für sein ehrenamtliches Engagement.

FOTO: WOLFGANG BIRKENSTOCK

